

Der Weg zum Parental Alienation Syndrom (PAS)

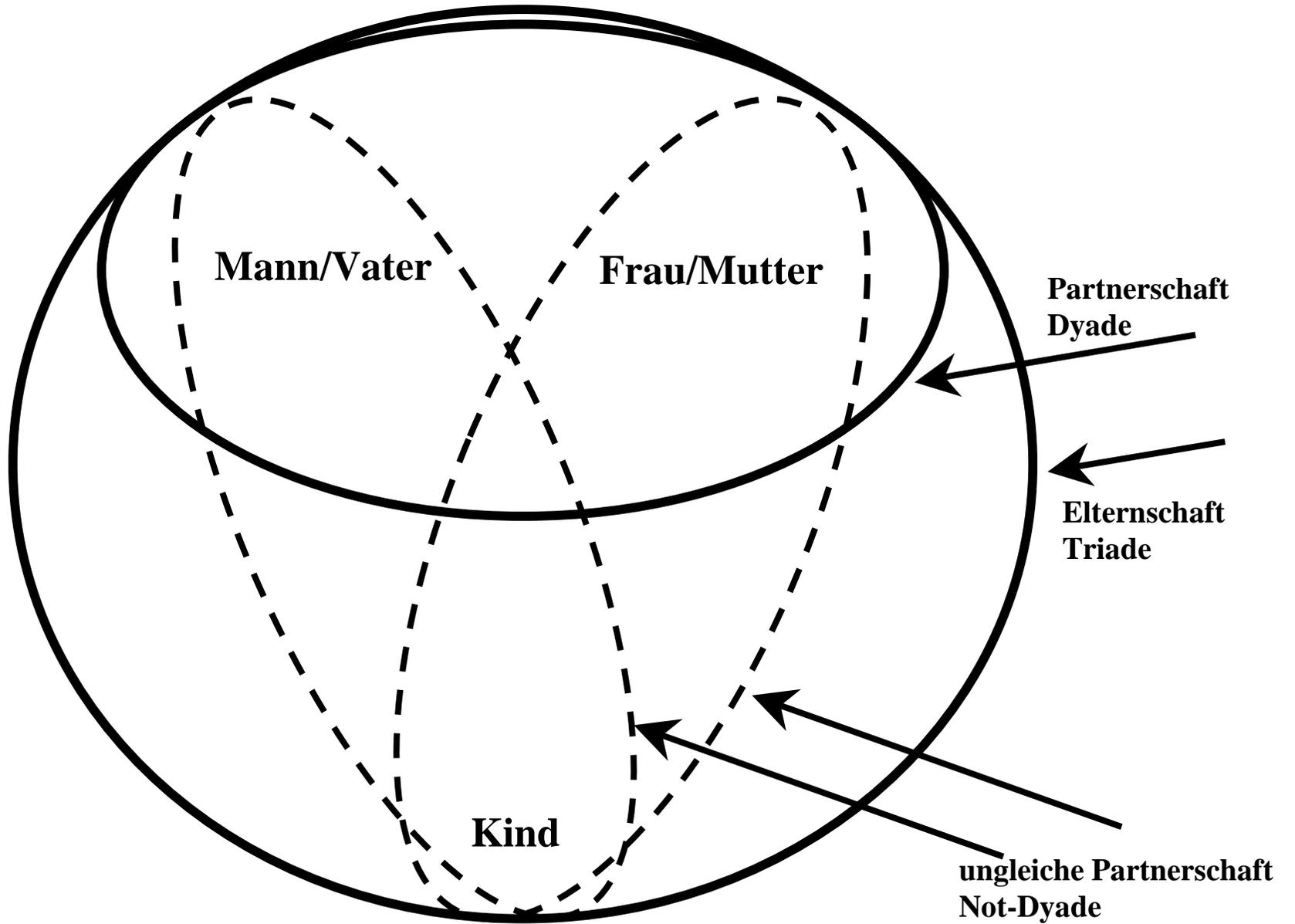
25

Da der Einsatz eines Verfahrensbeistands meist als Vorgeschichte schon Sorge- und Umgangsrechtsstreitigkeiten mit verhärteten Fronten und hoher Konfliktdynamik hat, was die Beratung durch die Jugendhilfe erfolglos bleiben ließ, ist als Regelfall von Angst und Orientierungslosigkeit der Kinder auszugehen, wenn sie nicht die Sichtweise und angebotene oder aufgenötigte Orientierung eines Elternteils übernommen haben. Diese Form der Problementwicklung, unter dem Begriff PAS (parental alienation syndrom) bekannt geworden, ist als Möglichkeit immer zu berücksichtigen. Die folgende Darstellung zeigt diese Entwicklung von der Triangulierung, der familiären Dreiergemeinschaft, zur Zweier-Notgemeinschaft, einer Dyade, in der Kind und ein Elternteil sich aneinander klammern, das Kind jedoch emotional parentifiziert wird, was der Kindesentwicklung absolut abträglich ist, wenn auch der Widerstand, auf den alle Veränderungsversuche stoßen, oft so nachhaltig wirkt, daß sich alle Beteiligten in dieses fait accompli fügen, mit Ausnahme des anderen, feindbildbelegten Elternteils, der weiterhin verzweifelt interveniert, wenn er nicht resigniert. (⇒ Abb. Der Weg zum PAS ...)

Jopt erklärt das PAS-Phänomen mit der Theorie der kognitiven Dissonanzminderung: Das „andere“ Elternteil wird auf der Verhaltensebene ausgegrenzt, kognitiv ist jedoch die Erinnerung an positive Erlebnisse mit diesem Elternteil noch vorhanden. Nach dem Motto, daß nicht sein kann, was nicht sein darf, wird das Wissen über den anderen Elternteil verändert: Er ist böse, schlecht, war eigentlich schon immer gemein. Damit stimmen Kognition und Verhalten wieder überein. Bestätigend kommt hinzu, daß dieser Elternteil durch seine Kontaktversuche, durch Einschaltung von Rechtsanwalt, Gericht und Gutachter den mühsam gewonnenen Frieden stört. Also ist er wirklich böse. Doch ist das die Lösung des Problems?¹

¹ Eine empfehlenswerte Übersicht über die Vermeidung von Fehlern bei Scheidungsfragen bietet <http://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2010-05/familie-scheidung/komplettansicht>

Der Weg zum Parental Alienation Syndrom (PAS)
Partnerschaft und Elternschaft
Exparterschaft und Notgemeinschaft



4. Familiäres Beziehungssystem und Krisenlagen ②⑦ und ②⑧

Ein in jedem konkreten Fall zu erhebender Blick auf das soziale Umfeld der Familie hilft zu erkennen, welche Personen und Institutionen für die Förderung der wohlverstandenen Interessen des Kindes (best interests of the child) mobilisiert werden können, aber auch von welcher Stelle Schwierigkeiten zu erwarten sind. Je nach Definition des Auftrags des Verfahrensbeistandes können Kontakte geknüpft werden. In jedem Fall ist es aber wichtig, erfolgversprechende Ressourcen in der Stellungnahme für das Gericht entsprechend zu erwähnen. Eine (nicht vollständige) Übersicht über die Familie in ihrem sozialen Feld geht aus der folgenden Abbildung hervor.

②⑧

